

Johannes Thomsen hat von Brunhilde Mayer geb. Priebe für Günther Pieper folgenden handgeschriebenen Text bekommen:

Unsere Zeit in Ellingstedt

Meine Eltern Kuno und Charlotte, meine Brüder Joachim, Wolfgang und Martin. Am 22. Januar 1945 haben wir unsere Heimat Mohrunen in Ostpreußen verlassen. Über Wormditt, Zinten, Heiligenbeil, mit dem Segelschlitten über das frische Haff nach Gotenhafen. Mit der Wilhelm Gustloff wegen Überfüllung nicht mehr mitgekommen (so sind wir dem Tod entkommen). Mit dem Hilfskreuzer „Orion ex Hektor“ nach 8 Wochen im Westen angekommen. Auf Eiderstedt in Ülvesbüll auf dem roten Haubarg war die erste Station. Hier wurde unser Joachim (damals ½ Jahr alt) beerdigt. Er ist auf der Flucht verhungert, leider konnte er nicht mehr gerettet werden.

Weiter ging es nach Ellingstedt. Wir wurden der Familie Hildebrandt in Schellund zugeteilt. Ein Bett mit Strohsack im Kuhstall stand für uns bereit. In der ersten Nacht kam durch das Strohdach der Regen. Also wurde unser Bett in ein Zimmer im Haus gestellt. Dort war schon eine Frau Gilsul (?) mit dem Sohn Klaus untergebracht. Nach kurzer Zeit konnten wir über den Suchdienst unseren Vati wiederfinden.

Danach zogen wir zu Familie Peper. Etwas später zu Familie Thomsen. Dort wurde 1960 mein Bruder Wolfgang geboren. Nach ein paar Monaten wurde ein größeres Zimmer bei Friedrich Koberg in der Dorfstraße frei. Dort wohnten schon 2 Flüchtlingsfamilien Krieger und Jenderny. 1952 wurde hier mein Bruder Martin geboren. Das Bauernhaus wurde nicht mehr gebraucht, da die Besitzer gestorben waren. Hier hat es uns Kindern gut gefallen. Der leere Stall war ein tolles Spielzimmer, auch hatten wir eine eigene Küche mit Wasserpumpe, Tante Anni, Onkel Claus und Opa Jürgen gegenüber- ich habe die Zeit heute noch in guter Erinnerung.

Wir waren zwar arm, aber unsere lieben Eltern haben immer für uns gesorgt. Vati hat am Flugplatz, beim Straßenbau und bei der Ernte gearbeitet. Mutti hat für „andere Leute“ genäht und gestrickt. Wir Kinder waren nicht „die dorre Flüchtlinge“ sondern wurden in die Gemeinschaft aufgenommen. Ellingstedt wurde meine 2. Heimat.

1953 kam die Umsiedlung nach Heilbronn. Ich sehe noch heute, wie Tante Anni und Onkel Claus Grabbe Tränen vergossen und uns Kindern fiel der Abschied sehr, sehr schwer. Wir zogen nach Heilbronn.

Ich habe die Höhere Handelsschule besucht und bis zu meiner Hochzeit 1962 in einer Heizungsfirma gearbeitet. Wir haben 3 Kinder, 3 Schwiegerkinder und 7 Enkel. Bis zum Tod 2011 habe ich den Kontakt zu Ellingstedt nie abgebrochen: Durch lange Telefonate mit Tante Anni Grabbe und viele Besuche war ich immer über alle Neuigkeiten in Ellingstedt informiert. Mein letzter Besuch 2009 zu Tante Annis 90. Geburtstag war der Abschluss.